

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 89 (1963)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Leben auf Ratenzahlung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-502274>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

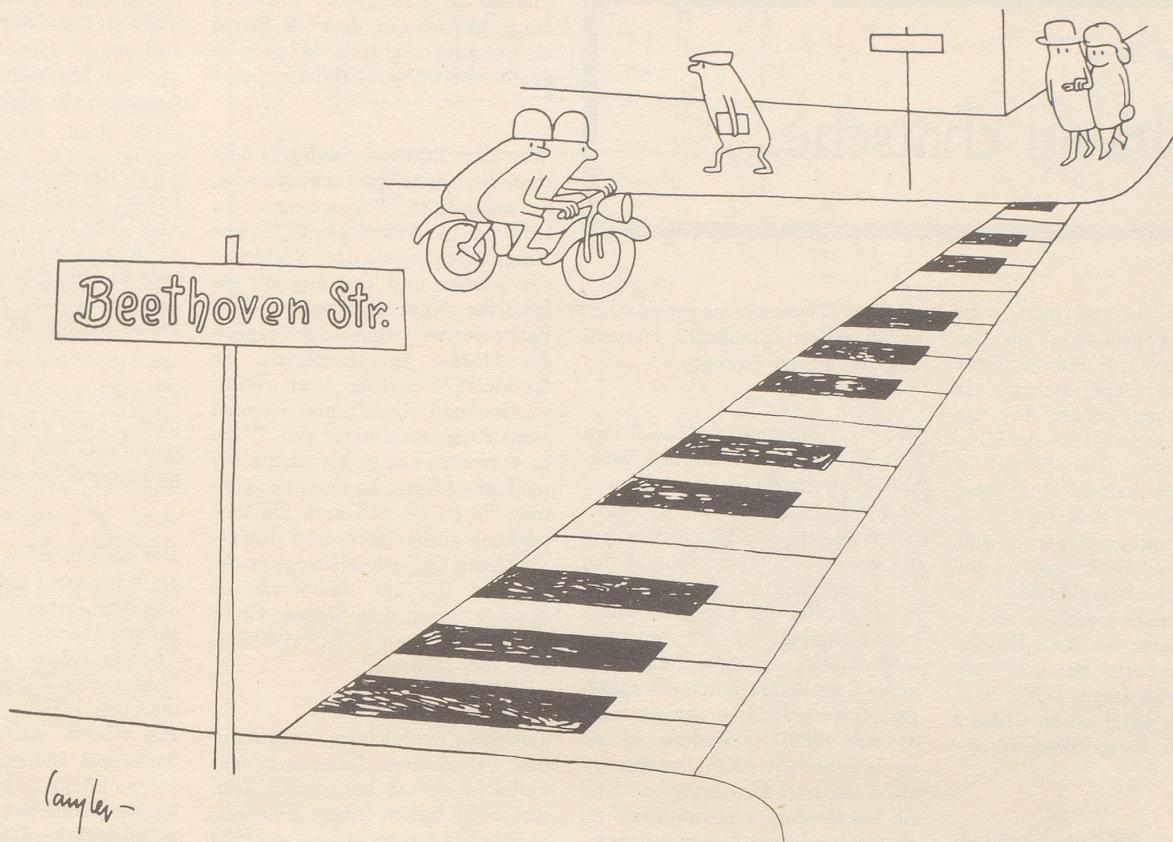
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



dern wie die Öffentlichkeit darauf reagiert. Haben Sie am deutschen Fernsehen Höfers «Frühschoppen» zu diesem Thema gesehen? Wie da Journalisten aus verschiedenen Ländern mit der Regierung ins Gericht gingen? – Wäre etwas Analoges bei uns auch denkbar, eine Sendung so aktuell, so angriffig, so unlangweilig und damit unschweizerisch-radiophonisch?

Ich sehe, Sie blicken zweifelnd; mit Ausnahme des Herrn, der von Amtes wegen im Radio-Vorstand sitzt; der blickt böse. Würden Sie, verehrter Herr Regierungsrat, es etwa ruhig hinnehmen, wenn eine Maßnahme der Regierung womöglich Ihres eigenen Ressorts, in aller Öffentlichkeit seziert würde? Oder würden Sie, wie das schon viele hohe Amtsstellen im Verlauf der Jahre getan haben, ans Telefon hängen und «geeignete Maßnahmen» ankündigen? – Nein? Das würden Sie nicht tun? Dann, Hut ab vor Ihnen! Obschon ich's eigentlich lieber nicht drauf ankommen lassen möchte ...

Wenn bei uns Radio und Fernsehen so frei wären wie die Presse, die ja nicht nach Regierungsstellen zu schielen braucht, nicht nach Studio-

vorteilen in der neuen Konzession zu antichambrieren nötig hat, die lediglich parteipolitische Rücksichten.

Zum Donnerwetter! Wer hat mein Mikrofon ausgeschaltet? Fffff! Tock-tock – nichts mehr, bleibt stumm. Also mit Stentorstimme: «Darum, Exzellenzen, meine Damen und Herren, leeren wir unsere Gläser auf das Wohl unserer erreichten, üntertrefflichen, ein weltweites Beispiel gebenden und absolut indiskutablen Non-plus-ultra-super-Demokratie! Sie lebe hoch! hoch! hoch! – Ober, sorgen Sie dafür, daß am Prominententisch sofort nachgeschenkt wird. Unsere Demokratie hat's nötig, daß man sie gründlich verschwöllet. Wir laufen sonst Gefahr, daß sie aus allen Fugen rinnt, wenn wir sie einmal wirklich nötig haben.» AbisZ



Wenn man das Gebaren seiner Mitmenschen betrachtet, sollte man meinen, sie hätten 15 Herzen zu verzehren ...

● Touring

Wenn die Manager in ständig zunehmendem Maße der Managerkrankheit zum Opfer fallen, dann liegt das daran, daß die Manager das Managen keinen Augenblick lang aufgeben können.

● Basler Nachrichten

Wenn wir einmal in Notzeiten kommen, woher wollen wir dann die Härdopfu nehmen?

● Hans Schwarz

### Rasch ein



### Komisch

«Komiker», sagte Bismarck zum Schauspieler Konrad Dreher, «ist der einzige richtige Beruf; denn wenn man zum Schluß des Lebens alles überdenkt und betrachtet, so ist alles doch so furchtbar komisch.»

